



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

der Salvator

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

1. Die Baugeschichte

BERND SCHMEDDING: BRONZEFIGUR DES HEILANDES AUF DEM SALVATOR-GIEBEL, 1565. Lebensgroße Bronzefigur des Auferstandenen. Der mit dem Lententuch und einem flatternden Mantel bekleidete Heiland setzt den rechten Fuß vor, erhebt die Rechte segnend und faßt mit der Linken die senkrecht stehende Stange seiner Kreuzfahne, deren starrs, im Seitenrande viermal eingeschnittenes Tuch als Wetterfahne dient. Die Spitze bildet ein mit derben Kugeln besetztes Kreuz. Hinter dem Kopfe Christi ist die aufrechtstehende Nimbusscheibe mit einem ausgesägten Kreuze befestigt. Abb. S. 101 Nr. 1423.

Bei der Erneuerung des Salvatorgiebels 1905 ist leider versäumt, von der schönen Figur ein gutes Lichtbild anzufertigen. Die beigegebene Abb. 1423 ist ein von dem gegenüber befindlichen Turme der Reichspost aufgenommenes Fernbild, das einzige, nach dem man sich eine Vorstellung der ausgezeichneten, auf Fern- und Untersicht berechneten Arbeit machen kann. Ihre Bedeutung ist um so größer, je seltener lebensgroße Bronzefiguren der Renaissance in der Geschichte der deutschen Kunst sind.

Röchell (MGQ III 28): *Dar wordt auch der stenen Gibel, bei tzeit seiner (Bernhards v. Raesfeldt) Regierung anno 1565 an den domb an der urwerkes doer, na den suden, dar der salvator boven uffe steidt mit der verguldeten fanen, den (d. h. den Giebel) die wedderdoeffer hetten abgeworffen, wedder gemacht. Dar stontd fur der belegerunge darboven uffe ein salvator van Baemberger stene gehouwen, ober diesser ist nu von ehren gegossen und wecht ohne das isern und die stangen, so daranne sein, ein dusent einhundert und seszehen pundt. Archiv der Domkirche (Rechnung der Domfabrik von 1565, V. 1 A 1): Item in die Michaelis verdregen myt den Gelgeter in praesentia Praepositi Büren, dat he uns sal geten up syne Unkost und Eventuir van unsen messynge einen Salvator, des sal men geuen wen he gelevert aff und to siner behoiff xlv Joachimsdaler. Item Bartholomei (24. VIII.) M. Bernt den Gelgeter up der handt gedain vj Joachimsdaler. Item up dach Francisci (4. X.) noch em gedaen 2 daler. Item feria 4 post Gereonem et Victorem (14. X.) noch em gedaen 4 Joachimsdalers. Postridie Inventionis crucis (4. V. 1566) noch 2 dalers. Feria 6 post Cantate (17. V.) noch 2 dalers. Vigilia Petri et Pauli (28. VI.) noch em und syner frouen gedaen 24 daler. Item up dach Remigii (1. X. 1566) dem Gelgeter tho gewogen und geleuert 315 \bar{w} messinges. Item noch he entfangen anno 1566 feria 6 post cantate (17. V.) 190 punt messing.*

Von demselben Erzgießer besitzt die Domkirche noch eine zweite Arbeit, den 1561 datierten Standleuchter, der mit den Initialen des Gießers, B.S., bezeichnet ist. Vgl. unten S. 140, wo weitere urkundliche Nachrichten und der Nachweis seines bürgerlichen Namens, Bernd Schmedding, gegeben sind. Er ist im März oder April des Jahres 1570 gestorben. Er war auch Glockengießer, doch läßt sich keine von ihm gegossene Glocke nachweisen.

Über das ursprüngliche Portal in der Mitte, dessen Skulpturen sich im Kreuzgang erhalten haben, vgl. oben S. 88. Über die Gliederung des oberen Teiles ist nichts bekannt. Kerssenbroch (MGQ VI 776) berichtet, daß die Wiedertäufer *coeperant 21. Januarii (1535) summae aedis structuram convellere, cum ante munitionibus publicis operam dederint*. Die Erneuerung des Giebeldreiecks und die anstoßende Backsteinkappe lassen vermuten, daß es sich dabei um den Salvatorgiebel handelte, da die Zerstörung seiner krönenden Steinfigur feststeht. Das Bildwerk der Binder, besonders die drei Hasen mit den drei Ohren, über die ich im M. A. 27. VII. 1925 berichtete, schreibe ich trotz der Einwendungen von B. Kleinschmidt (Zeit im Bilde, 1925, Nr. 37 ff.) und P. Schultz (M. A. 14. I. 1926), wie das Paderborner Hasenbildwerk dem 16. und nicht dem 13. Jahrhundert zu.

Eine Erneuerung des Giebels und seiner Galerien erfolgte 1852. Auch 1876 und 1883 wird von herabfallenden Ornamentsteinen berichtet. Die Erneuerung der ganzen Front durch Hertel wurde 5. IV. 1905 beschlossen; im Mai 1906 war sie vollendet. Die sehr sorgfältigen Aufmessungen des Bauführers C. Meister sind im Landesmuseum erhalten. Darunter finden sich auch die Aufnahmen von wenigstens 44 Steinmetzzeichen. Mehrere von ihnen finden sich auch heute noch im Original auf den Steinen der Ostwand des Johanneschores (Abb. 1718, 9–46).

Im Inneren des Johanneschores wurden nach dem Beschluß vom 1. II. 1862 die Holzgalerien der Laufgänge durch steinerne ersetzt, XII. 1879 die Ausmalung vorgenommen, 25. III. 1879 die Verblendung des Maßwerkfensters hinter dem Johannesaltare, 16. VIII. 1890 die Zumauerung einer in der Südwand unmittelbar neben dem nunmehrigen Herz-Jesu-Altare befindlichen Nische wegen großer Feuchtigkeit angeordnet. Die Neubeflurung, die den Flur um 50 cm senkte und die Stufen aus dem Gurtbogen des südlichen Seitenschiffes in den Eingang des Umganges verlegte, fand VIII. 1892 statt. Über ein in der Südmauer eingesetztes Epitaph einer Äbtissin vgl. S. 256, Abb. 1401.



Aufnahme 1927
Abb. 1423. Die Bronzefigur des Heilandes
vom Salvatorgiebel, 1565
Vgl. S. 100

DIE KREUZKAPELLE, UM 1512

Nach Ausweis der im Inneren wie außen angebrachten Steinmetzzeichen gehört der heutige Bau der Kapelle der gleichen Zeit wie der Salvatorgiebel an; die urkundlich bezeugte Errichtung eines Altares der hl. Cäcilia und Dorothea im Jahre 1429 kann sich demnach nicht auf die jetzige Kapelle beziehen.

DIE WESTFRONT MIT DEM AUSBAU DES WESTPORTALES, 1516

Über die Ersetzung des Radfensters im Westgiebel durch ein gotisches Maßwerkfenster, das zu den S. 78 erwähnten Fenstern der Seitenschiffe enge Beziehungen hat, und den Ausbau des um 1395 anzusetzenden älteren Westportales vgl. die Angaben S. 44.